

Nicht ein Gärtlein bleibt gemieden

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er geht langsam auf ihn zu und sieht von weitem, daß der Mattlidoktor vom neuen Besitzer seines Prachtschafes nicht wie alle andern begeistert ist. Als sei der Balz Luft, schaut er an ihm vorbei, an den Titlis hinüber. Jetzt ist er noch ärgerlicher auf den Burschen als vor dem Schwinget. Der Schabernack, den der Balz mit dem Kropflibabi getrieben hat, ärgert ihn in diesem Augenblick noch mehr als das Protzen mit der Taschenuhr. Nur Spott und Schund und Schindluder treiben kann er, dieser Nichtsnutz. Das Kropflibabi ist eine ehrenhafte Jungfer. Nicht um sie verspotten zu lassen, nein, um den Geist der Treue zum Alten zu ehren, hat sie der Mattlidoktor als Ehrenjungfer mit dem Ehrenpreis aufmarschieren lassen. Aber was weiß dieser Sternenlappi von Respekt?

„Hast nichts zu danken!“ ruft er dem Balz entgegen, ehe er den Mund geöffnet. „Aber auch nichts zu blagieren. Punktum!“

Damit wendet er dem Schwingerkönig den Rücken zu und verläßt als Erster den Schwingplatz.

Der Balz gibt ihm einen halb ärgerlichen, halb verächtlichen Blick und wirft dann dem Hansli den Strick zu, an dem ihm der Willibenz ergeben folgt.

„Führ du den Benz, Hansli!“

Dann stellt er sich wieder unter die Schwinger und kauft dem Türlifuchs das letzte Gläschen Mgmachtes ab.

Inzwischen ist der Wydischreiner zum Agathli herangekommen, hat es leise am Arm ergriffen und gesagt, „komm mit mir!“

„Ich komme gleich wieder,“ hat drauf das Agathli dem Andres ins Ohr geflüstert. „Wart nur hier!“

Doch der Wydischreiner ist nicht der Meinung, daß das Agathli zum Andres zurückkehren soll.

„Du kommst jetzt mit mir hinüber auf Mühlemäß.“

„Aber Vater! Wir haben's doch verabredet, miteinander auf die Gumme ...“

„Verabredet oder nid verabredet! Was du ohne mein Wissen mit dem Burschen verabredest, geht mich nichts an.“

(Fortsetzung folgt)

Nicht ein Gärtlein bleibt gemieden

Otto Hellmut Lienert

Brauner Erde frische Schollen
bricht der Pflug im Acker auf;
und des Himmels liches Wollen
giesst sein Gold in Menge drauf.

Und wie einst in jenen Tagen,
da noch fern das Menschenleid,
webt sich wie in alten Sagen
unsere Welt ihr Blütenkleid.

Blumensterne, weiss und golden,
füllen jetzt der Mulde Grün;
und es möchte mit den Holden
auch der erste Kirschbaum blühn.

Nicht ein Gärtlein bleibt gemieden
von des Frühlings Wunderstab.
Nun, mein Dorf, dank für den Frieden,
den der liebe Herr dir gab!